

## Sechstes Kapitel.

### Die Tiere mit zwei Schwänzen.

Als die Sonne des nächsten Morgens über dem östlichen Gestade des Sees emporstieg, fand sie die Bewohner der Wasserburg bereits in ernstlicher Beratung versammelt. Es galt die Befreiung des gefangenen Trappers und seines Gefährten. Man erwog alle Möglichkeiten und einigte sich in der Ansicht, daß es am besten sein würde, den Mingos Geschenke zu bieten. Judith war der Meinung, daß die schwere, eisenbeschlagene Kiste des Vaters, in deren Inneres sie noch nie hineingeblickt hatte, Dinge genug enthalten müsse, die den Wilden gar verlockend und begehrenswert erscheinen würden. Man beschloß daher, den Schlüssel zu suchen und den Kasten zu öffnen, der in den Augen der Kinder des Trappers von jeher mit dem Schleier des Geheimnisses umgeben gewesen war, da Hutter ihnen nie gestattet hatte, auch nur einen Blick hinein zu werfen.

Nach einigem Suchen war der Schlüssel gefunden. Wildtöter hob den Deckel des Kastens empor und förderte zunächst eine Anzahl männlicher Kleidungsstücke zu Tage, die, von buntem Tuch und reich mit Goldstickerei versehen, sicherlich niemals für Tom Hutter angefertigt worden waren. Es folgten nun Frauenkleider, darunter ein solches aus kostbarem Brokat, dessen Glanz und Pracht das höchste Entzücken Judiths erregte. Sie konnte der Versuchung nicht widerstehen, sie mußte es anlegen. Als sie, aus dem Schlafgemach zurückkehrend, sich in dem rauschenden Staat den Männern vorstellte, drückten sowohl Wildtöter wie Chingachgook unverhohlen ihre Bewunderung über die schöne Erscheinung des jungen Mädchens aus.

„Ich wüßte kein besseres Mittel, mit den Mingos zu verhandeln, als Euch zu ihnen zu schicken,“ sagte der Säger; „wie Ihr da seid,